



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die neueren Forschungen über die Varusschlacht

**Henke, Oskar
Lehmann, Bernhard**

Gütersloh, 1910

5. Cornelius Tacitus

urn:nbn:de:hbz:466:1-31589

einer vornehmen griechischen Familie und genoß eine vortreffliche Erziehung. Er wurde Rhetor und Sachwalter, Senator, 193 Prätor, später auch Konsul. Als Prokonsul verwaltete er die Provinzen Afrika, Dalmatien, Pannonien. Sein Greisenalter verlebte er in Nicäa, wo er um 230 gestorben ist. Seine griechisch geschriebene Römische Geschichte (*Ῥωμαϊκὴ ἱστορία*) umfaßt 80 Bücher, von denen nur Buch 36—60 erhalten sind, doch können wir vieles aus späteren Auszügen und Bearbeitungen ergänzen. Dio war außerordentlich belesen und ein fleißiger Sammler. Dazu hatte er als praktischer Staatsmann ein volles Verständnis für alle Staatseinrichtungen. Er hat die Quellen mit Fleiß und kritischer Besonnenheit treu benützt, und liefert in unabhängiger Weise, insonderheit für die Kaiserzeit, reiches Material in strenger Ordnung und mit topographischer Genauigkeit.

4. **P. Annius Florus** war ein älterer Zeitgenosse des Kaisers Hadrian. Sein Büchlein *Zwei Bücher Römischer Kriege* (*Bellorum Romanorum libri duo*), zwei Bücher, um 120 erschienen, ist im wesentlichen ein Auszug aus Livius, lediglich aus rhetorischen Gesichtspunkten geschrieben, nicht ohne Geist, aber phrasenhaft und voll zahlreicher unabsichtlicher und wissentlicher Entstellungen. Er will einen Lobhymnus auf Rom schreiben und „nicht sowohl die römischen Kriege erzählen als die römische Herrschaft verhimmeln,“ wie Augustin richtig von ihm sagt. Er wählt daher stets die den Römern günstigste Darstellung, und es kommt ihm selbst auf tendenziöse Entstellungen nicht an, wenn sein Zweck sie heiligt. Das Buch ist voll von Mißverständnissen, Widersprüchen, chronologischen und geographischen Schnitzern.

5. **Cornelius Tacitus** lebte zur Zeit des Kaisers Trajan um 54—119 n. Chr. und ist der erste Prosaiker seines Zeitalters. Er ist ein Anhänger der aristokratischen Republik, weiß sich aber, da sein Verstand ihn von der Notwendigkeit der Monarchie überzeugt hat, resigniert in die Verhältnisse zu schicken. Als Geschichtschreiber sucht er vor allem das Tatsächliche zu ermitteln, folgt den besten Quellen und sichtet sie mit strengem Urteil. Den Stoff behandelt er pragmatisch, forscht nach den Ursachen der Begebenheiten in den Zeitumständen und den Menschen. Seine Erzählung bewahrt überall eine würdevolle

Haltung, rhetorisches Gewäsch und leidenschaftliche Ergüsse sind ihm verhaft. Von seinen Werken kommen für uns die Jahrbücher (Annales oder vielmehr ab excessu divi Augusti) in sechzehn Büchern in Betracht. Sie erzählen die römische Geschichte von 14—68 n. Chr. unter Tiberius, Caligula, Claudius, Nero, sind unter Trajan verfaßt und 115—117 herausgegeben. Leider sind uns nur das erste und letzte Drittel des Werkes erhalten.

2. Die Berichte.

§ 3. Nachdem wir mit den Quellschriftstellern nach Zeit, Lebensumständen und Charakter uns bekannt gemacht haben, wollen wir uns von ihnen erzählen lassen, was sie von der Niederlage des Varus und dem, was mit ihr zusammenhängt, zu berichten wissen.

Wir geben vorweg die merkwürdige Notiz Strabos, die dazu Anlaß gegeben hat,

A. Die Lage des Kastells Aliso

in der Ebene südlich vom Dümmersee zu bestimmen:

Strabo, Geographie VII, 1. 3: „In derselben Richtung wie die Ems, von Süd nach Nord und zum Meer, fließen die Weser und der Fluß Lupias, der vom Rhein ungefähr 600 Stadien (15 Meilen, 112,5 km) entfernt ist, und durch das Gebiet der kleinen Bruckerer läuft.“

§ 4. Wir lassen die Berichte folgen, die uns

B. den Zug und die Niederlage des Varus i. J. 9 n. Chr. erzählen.

1. **Vellejus Paterculus** erzählt in der Römischen Geschichte II, 117—119: „Eben erst hatte der Cäsar (Tiberius) die letzte Hand an den Krieg in Pannonien und Dalmatien gelegt, als fünf Tage nach Vollendung eines so großen Werkes die Trauerbotschaft aus Germanien kam: Varus sei gefallen und drei Legionen nebst ebenso vielen Alen (Schwadronen) und sechs Kohorten seien hingeschlachtet. War es doch, als hätte uns das Glück nur die eine Gunst erwiesen, [daß der